

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

★ Interessantes Tondokument.

**INGEBORG BACHMANN LIEST INGE-
BORG BACHMANN; Gedichte: Wie soll ich
mich nennen, Abschied von England, Früher
Mittag, Erklär mir, Liebe, Böhmen liegt am
Meer u.a., Prosaauszüge: Ein Wildermuth, Was
ich in Rom sah und hörte, Malina; Ingeborg
Bachmann;**

DG Literatur 2570025 (1 S 30)

Aufnahmedatum: 1972/73

Klangbild: Flach, stellenweise dumpf und verzerrt.

Fertigung: Einwandfrei.

Zu ihrem zehnten Todestag im Herbst erinnerte man sich der Dichterin mit einem Photoband. Etwa gleichzeitig veröffentlichten die beiden Herausgeberinnen ihrer Werke beim Piper-Verlag (1978), Christine Koschel und Inge von Weidenbaum, Tondokumente, und zwar Gedichte und Prosa-Auszüge, von Ingeborg Bachmann selbst gelesen, auf Platte. Funkaufnahmen aus den USA, aus Österreich und der Bundesrepublik, von 1972 bis kurz vor ihrem tragischen Tod 1973 entstanden, rufen Stimme und Stimmungen der Literatin ins Gedächtnis. Die Informationen über Ingeborg Bachmann sind dürftig, Daten über die Herausgeberinnen fehlen völlig, ebenso wie ein Abdruck der gelesenen Texte. Letzteres ist das größere Manko, fällt

es doch schwer, sich auf das gesprochene Wort zu konzentrieren. Ingeborg Bachmanns Stimme schwebt sozusagen im Raum, ist von elegischer Monotonie, lullt eher sanft ein, als daß sie zum besseren Verständnis beitrüge. (Daß der Klang dieser Aufnahmen flach ist, die Akustik wechselnd, die Aussprache bisweilen leicht verzerrt, ist wohl auf die schon ursprünglich unterschiedliche Qualität der einzelnen Mitschnitte zurückzuführen und sei nur nebenbei erwähnt.) Es empfiehlt sich also bei „Ingeborg Bachmann liest Ingeborg Bachmann“ mehrmaliges Hören, will man tiefer in die Texte eindringen. Die Tonbeispiele sind allerdings so ausgewählt, daß man den (auf einer Platte) bestmöglichen Einblick in die Entwicklung, das Denken und das Schaffen der Autorin bekommt.

Die Bachmann spricht von Liebe und vom Tod. Ihre Sehnsüchte blieben unerfüllt. Sie lotete die Tiefe von Gefühlen aus und schien dabei besonders den Schmerz zu empfinden. „Erklär mir nichts. Ich seh den Salamander / durch jedes Feuer gehn. / Kein Schauer jagt ihn, und es schmerzt ihn nichts“, lautet der Schluß von „Erklär mir, Liebe“, einem Gedicht, das im unklaren läßt, ob sie die Liebe selbst gemeint hat, oder das Objekt der Liebe: den Geliebten. Die Suche nach dem Sein, nach dem Ich ist zugleich das Ringen um Worte, denn was man benennen kann, ist faßlicher, macht weniger Angst. „Wie soll ich mich nennen?“ heißt eines der frühen Gedichte, und hier ist schon angelegt, was sie im späten „Böhmen liegt am Meer“ weit



erbarmungsloser formuliert: Die Suche nach der Wahrheit, nach Bestimmtheit – selbst wenn der eigene Tod der Preis sein sollte. „Ich will zugrunde gehn“, steht da doppeldeutig, und „Zugrund – das heißt zum Meer, dort find ich Böhmen“. Die Bachmann verzehrte sich nach der Utopie der reinen Liebe, von Schreckvisionen und Alpträumen gepeinigt. So zaghaft ihre Stimme klingt, so heftig war ihr Begehren. Das jedenfalls dokumentiert diese Platte, – auch wenn sie aufgrund mangelnder Informationen mehr als manche andere auf das geschriebene Werk verweist.

Eva-Elisabeth Fischer

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
TIS/Teldec-Import-Service, Hamburg
(über den Fachhandel)

★ **Poulenc**, Kammermusik für Bläser: Sextett, Sonate für zwei Klarinetten, Sonate für Klarinette und Klavier, Sonate für Klarinette und Fagott, Villanelle für Flöte und Klavier, Oboe und Fagott, Sonaten für Oboe, bzw. Flöte und Klavier u. a.; P. Robison (Flöte), L. Arner (Oboe), G. de Peyer (Klarinette), L. Glickman (Fagott), Ch. Wadsworth (Klavier) u. a.; *Erato STU 71539 (2 S 30)*
Die Ausführenden dieser vom Repertoire her konkurrenzlosen Poulenc-Übersicht sind Mitglieder der „Kammermusikgesellschaft des Lincoln Center“ in New York. Der Pianist ist auch für die Kammermusikprogramme des Festivals in Spoleto verantwortlich. Gute, zum Teil ausgezeichnete Einspielungen, die auf gescheite Weise den Esprit, aber auch die Kunstfertigkeit des Poulenc-Satzes hervorheben.

★ **Sorabji**, Opus Clavicembalisticum; Geoffrey Douglas Madge (Klavier); *Royal Conservatory Series RCS 4-800 (4 S 30)*

Im Juni 1982 anlässlich des Holland-Festivals mitgeschnitten, liegt jetzt Kaikhosru Sorabjis monumentales „Opus Clavicembalisticum“ in der hingebungsvollen Deutung durch den offenbar grenzenlos belastbaren Pianisten Geoffrey Douglas Madge vor. Trotz einiger langatmiger Sequenzen überrascht die Gedankenfülle, die Neubelebung traditioneller Formen (Fuge, Passacaglia, Interludium etc.), in deren unentwegter Brechung sich immer wieder bedenkenswerte klangliche und linienspezifische Anordnungen herauszuschälen. Ein kolossales Unternehmen!

★ **Schostakowitsch**, Sinfonie Nr. 8; Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Bernard Haitink; *Decca SXDL 7621 (1 S 30) Digital*
Haitinks Fortsetzung des Schostakowitsch-Zyklus bewegt sich auf gedanklichem, orchestralem und aufnahmetechnisch höchstem Niveau. Die Platte – nur die CD-Version ist in der BRD zu haben – hat derzeit keinerlei Konkurrenz im Katalog zu fürchten (siehe CD-Teil).
○ **Shubert**, Sonate B-Dur D 960, Moments musicaux Nr. 6 aus D 780; Alicia de Larrocha (Klavier); *Decca SXDL 7567 (1 S 30) Digital*
Ich empfehle die Platte nicht, um eine tragfähige Schubert-Interpretation aus der Sicht der spanischen Pianisten vorzu-

stellen, sondern um dem Hörer Material anzukündigen, mit dem sich sozusagen der Stand überholter, unreflektierter Schubert-Verflachung in Erinnerung rufen läßt. Klappriger, monotoner, bar jeder klanglichen und emotionalen Vision wurde diese Sonate kaum je auf Schallplatte angeboten. Ein Lehrstück und ein Testfall für Larrocha-Fans...

★ **Szymanowski**, Masques op. 34, Etüden op. 4, Variationen op. 10, 9 Préludes op. 1; Marie-Catherine Girod (Klavier); *RCA/FY 111 (1 S 30)*
Begrüßenswerte Szymanowski-Veröf-



fentlichung mit einer gewandten und den spezifischen Problemstellungen jederzeit gewachsenen Pianistin. Selten zu hören sind die Variationen op. 10 und fast vergessen im Repertoire ist die Werkreihe op. 1.

★ **Tippett**, King Priam; Tear, Allen, Bailey, Palmer, Minton, Harper u. a.; The London Sinfonietta and Chorus, David Atherton; *Decca D 246 D 3 (3 S 30) Digital*
Für meine Begriffe „übersetzte“ Michael Tippett in dieser Vertonung des antiken Stoffes die ganze Bandbreite humaner Verstrickung. Neben den eingeführten Britten-Bühnenwerken will mir dieses feinsinnig instrumentierte, besonders in den leisen Abschnitten betörende Werk als eines der einprägsamsten der neueren Musik – zumal der britischen – anmuten. Die Besetzung ist nicht nur der Papierform nach superb. Atherton leistet immense Aufklärungsarbeit, so daß auch beim erstmaligen Hören gleichsam „alles



In einer Live-Aufnahme vom Holland Festival 1982 liegt nun Kaikhosru Sorabjis „Opus Clavicembalisticum“ auf Platte vor. Der Pianist ist Geoffrey Douglas Madge (Foto links).



Eine musikalisch wie aufnahmetechnisch auf höchstem Niveau stehende Einspielung von Dmitry Schostakowitschs (unten links) Sinfonie Nr. 8 veröffentlichte die Decca mit Bernard Haitink (unten rechts) und dem Concertgebouw Orchestra. Die CD-Version wird auf den Seiten 64–68 besprochen.

klar wird“. Exzellente Pressung.
○ **Le charme da la flûte, Massenet**, Méditation, **Godard**, Valse, **Grieg**, Solvejgs Lied, **Schumann**, Romanze, **Sarasate**, Zigeunerweisen, **Bizet**, Menuett, **Hahn**, Si mes vers avaient des ailes, **Doppler**, Fantaisie pastorale hongroise u. a.; Patrick Gallois (Flöte); Orchestre Symphonique de Radio-Tele Luxembourg, Jacques Mercier;

★ *RCA/Erato ERA 9259 (1 S 30) Digital*
Ein junger französischer Flötist auf den Spuren James Galways. Vielleicht nicht ganz so spritzig und musikalisch extravagant, aber tonlich sehr gepflegt und technisch genügend versiert, um virtuose Leckerbissen wie die Sarasate-Bearbeitung (Sendrez) zu meistern.

★ **Rachmaninoff**, Sinfonie Nr. 2 op. 27; Concertgebouw Orchestra, Vladimir Ashkenazy;

★ *Decca CD 400 081-2 Digital*
★ **Rachmaninoff**, Sinfonie Nr. 1 op. 13; Concertgebouw Orchestra, Vladimir

Ashkenazy;
Decca SXDL 7603 (1 S 30) Digital
Von der ungemein besonnenen, maßvollen, wie von Innen heraus glühenden „Zweiten“ ist die Compact Disc nur über den TIS zu bekommen. Ashkenazys Nahverhältnis zur Sinfonik Rachmaninoffs läßt gar nicht erst – wie tendenziell bei Maazel – den Verdacht auf schlechtes Gewissen aufkommen. Ähnlich ausgeformt, farbenprächtig, aber niemals grell: die „Erste“ auf einer grandiosen LP.

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

○ **Fauré**, Klavierquartette op. 15 und op. 45; Collard, Dumay/Chester, Pasquier/Caussé, Lodéon/Penassou; *EMI 2 C 068-73137 (1 S 30)*

★ **Fauré**, Dolly op. 56, Intermède symphonique, Souvenir de Bayreuth, Allegro symphonique op. 68, Pièces brèves op. 84; Jean-Phillipe Collard und Bruno Rigutto (Klavier); *EMI 1731331 (1 S 30) Digital*
Willkommene Einzelveröffentlichung der Klavierquartette (p 1979) und Ersteinspielungen mit dem Duo Collard/Rigutto auf hohem Niveau. Fauré-Raritäten ohne Alternative im Programm (z. B. „Intermède symphonique“).

○ **Mozart**, Variationen für Klavier KV 24, KV 265, KV 264, KV 353 und KV 573; Aldo Ciccolini (Klavier); *EMI 2 C 068-73074 (1 S 30)*
Ciccolini meines Wissens erstmals mit Mozart im Programm. Eine Annäherung an den Text mit Sorgfalt und auch mit sympathischer Umständigkeit. Insgesamt ein gewinnender Versuch.
○ **Skrjabin**, Sonaten Nr. 3, 6 und 10; Michel Block (Klavier); *EMI 1 C 065-12120 (1 S 30)*
Eine typische Block-Platte: kantig, ungemütlich.

Bezugsquelle:
Helikon, Heidelberg
(über den Fachhandel)

○ **Beethoven**, Klavierkonzert Nr. 3; S. Richter (Klavier), Warschauer Nationalphilharmonie, W. Rowicki; *Replica RPL 2477 (1 M 30)*
Für Nuancenforscher eine weitere Version des „Dritten“ mit Richter. Der Mitschnitt entstand in Warschau am 5. November 1954.

★ **Chopin**, Etüden op. 10 und op. 25; Dinu Ciani (Klavier); *Ars nova VST 6092 (1 S 30)*
Dieser Mitschnitt beginnt enttäuschend flattrig. Cianis Steigerung – pianistisch und auffassungsmäßig – hebt diese Produktion aus dem Jahre 1965 jedoch fast auf die Stufe des Slobodjanik-Mitschnitts bei Ariola.